

Heiligabend 2009 Predigt über 2. Kor 5,17

Liebe Gemeinde, vielleicht ist es Ihnen in dieser Adventszeit ähnlich ergangen wie mir ...
ich war eingeladen zu einem vorweihnachtlichen Konzert,
hatte mich die Tage vorher gefragt,
ob mir dieser Termin inmitten vieler anderer nicht vielleicht doch der eine zu viel sein würde,
doch dann ging ich hin
und muss im Nachhinein sagen: es war mit eine der schönsten Stunden in meinem Advent.

Was war geschehen?

Den Musikern oder vielleicht besser der Musik war es gelungen,
uns Zuhörer herauszuholen aus der
leider Gottes vorherrschenden Unruhe dieser Tage.

*Endlich bekam das Wort von der besinnlichen Zeit seinen Sinn zurück,
weil man beim Zuhören spürte, wie man tatsächlich zur Besinnung kam –*

dass ich einfach Zeit hatte, die Gedanken schweifen zu lassen,
bzw. mich selbst richtig wahrnehmen konnte,
oder eben das, was die weihnachtliche Musik in mir auslöste ... sonst
verdeckte Gefühle, alte glanzvolle Bilder von Harmonie, Glück und Frieden

*Ja, da war etwas angekommen bei mir – und wie ich später hörte
auch bei vielen anderen. Ein Zeichen für mich war, dass noch
bis in den Abend hinein die ein oder andere Melodie in mir weiter summt.*

*Wir haben sie in der heutigen - immer schnelllebigeren - Zeit bitter nötig
solche Inseln der Besinnung*

und ich wünsche Ihnen schon jetzt,
dass dieser Heilige Abend und die kommenden Weihnachtstage
neben all dem Programm, dass wir darüber gelegt haben,
etwas von solcher wirklichen Besinnung für Sie haben werden.

Und so war ich für diesen heutigen Abend auf der Suche nach einem
biblischen Wort,
wo *wir* von dieser alten Geschichte der Geburt zu Bethlehem
sofort *mit im Blick sind als die, denen ihr eigentlicher Sinn gilt ...*
wo wir nicht Zuschauer bleiben, Gäste auf den Kirchenbänken,
sondern *jede einzelne und jeder einzelne hundertprozentig gemeint ist,*
als die oder der, für den Jesus geboren wird – damals – und heute. .

Ein Mann aus unserer Gemeinde, den ich besuchte, gab dann den Anstoss.
Als wir im Nachgang zu zwei Gemeindeabenden über den Glauben ins
Gespräch kamen, sagte er ganz überzeugt:
*für mich ist dieser Jesus Gottes erneuerte Schöpfung – endlich der
Mensch, so wie Gott ihn eigentlich immer gewollt hat ...*

Und ich konnte ihm nur zustimmen und dachte bei mir:
allein das reicht doch schon, um Weihnachten zu feiern,
dass da *Gottes Menschenprojekt,*
wie es ursprünglich und letztlich gedacht war, Konturen annimmt

Und das Pauluswort, das mir dazu in den Sinn kam,
ließ mich nicht mehr los und wurde für mich und nun auch für Sie
zum **Wort für diesen Heiligen Abend:**

Paulus schreibt im zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth:

Wenn jemand in Christus ist, d.h. zu Christus gehört, dann ist er neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, etwas ganz Neues hat begonnen.

Also nicht nur Jesus, dieses Kind in der Krippe, Gottes neu-gewordene und neuwerdende Schöpfung, sondern wir alle, die wir zu diesem Kind gehören

das war genau das, was ich gesucht hatte: wir sind sofort mittendrin ...
sofort ist klar, dass Gott hier nicht sein eigenes Spiel spielt, sondern
unseres ... dass es einen weihnachtlichen Sinn ohne unser Zur-Besinnung-
Kommen / ohne Erneuerung in unserem Leben gar nicht gibt.

*Aber was soll das heißen, wo ist das zu sehen, dass mit Jesus tatsächlich
etwas Neues angefangen hat und weiter seinen Lauf nimmt*

ja bei diesem Einen - so einzigartig sein Weg nun eben war,
da mag man das sagen, aber bei uns ... die wir gefangen sind und bleiben
in den alten Mustern, die die Welt uns lehrt von Leisten-Müssen und
Haben-wollen, von Selbst-entscheiden und Sich-nichts schenken lassen,
von Neid, Konkurrenz und oftmals Kampf alle gegen alle.

Blicken wir auf die, die die erste Weihnacht erleben:

da sind Maria und Joseph - aus unscheinbaren Verhältnissen kommen sie
– gerade erst sind sie ein Paar – *und schon würdigt Gott sie*, Eltern vor
allem seines Kindes zu sein ...

und dann sind da die Hirten, einfache Arbeiter, das raue Leben draußen
und den Umgang mit den Tieren gewöhnt – die Engel auf dem Felde
wählen gerade sie nicht nur zu Zeugen, nein auch zu Verkündern der
himmlischen Botschaft.

Merken Sie, was das geschieht --...

was da Neues und Anderes seinen Lauf nimmt ... es heißt hier nicht:

so oder so musst du dich verhalten, dann darfst du dazugehören, dann bist du gut genug, mitzuspielen in der Weihnachtsgeschichte ...

Nein Gott sagt zu Maria, zu Joseph und dem so unfestlich nach Tieren stinkenden Hirtenvolk: ich brauche Euch, nehme Euch so wie Ihr seid in meine Geschichte hinein.

Unglaublich – genauso unglaublich wie das,

was Paulus da den Korinthern und uns entgegen ruft:

Teil der neuen Schöpfung seid auch Ihr – auch Ihr an diesem Abend,

so wie Ihr kommt, so wie ihr seid mit all den hellen und auch den dunklen Flecken in eurem Leben ... so wie Ihr jetzt da seid ... mit dem, was Du jetzt denkst über das, was der da vorne redet ... genauso und nicht anders meint Dich Gott – spricht er Dich an – sagt auch Dir in diesem Kind seine Freundschaft an.

Der Mensch, „der so zu Christus gehört“ ist schon damit ein neuer, weil er sich nur beschenken lassen muss – weil er hier einmal nichts, aber auch gar nichts leisten muss ... das kennen wir kaum ...

Aber so werden Sie fragen, machst du uns das nicht doch zu einfach ... wie ist denn dieses „zu Christus gehören“ zu verstehen ... ist da nicht doch irgendeine fromme oder moralische Bedingung im Blick.

Ich sage von Weihnachten, vom Kommen Gottes in diese Welt her ausdrücklich nein, keine Bedingung – keine Vorleistung ...

Gott schaut nicht vorher, wo die Frommen im Lande sitzen, um dort seine Zelte aufzuschlagen, nein er zeltet bei denen, denen man kaum allzu viel Gutes nachsagen konnte.

Er entscheidet für uns Menschen, dass wir zu ihm gehören, beweist das leibhaftig in Jesus - in seinem Sohn, der Mensch wurde wie wir.

Als seine Geschwister brauchen wir uns das nur gesagt sein lassen, aber füllen es nun unsrerseits mit Leben, damit wir tatsächlich auch erfahren, was wir sonst nur glauben können.

Ein Theologe des 17. Jahrhunderts, Angelus Silesius mit Namen, hat einmal geschrieben: *„Wäre Christus tausendmal zu Bethlehem geboren, doch nicht in dir, du bliebest doch (und ich verändere leicht) der Alte “*

So wie ich im Anfang erzählt habe, dass bei einem Konzert die ausgeklammerte Zeit und die schöne Musik das Vehikel war, dass der Advent bei mir ankam,
so gibt es unzählige Möglichkeiten, Rituale (im Umgang vor allem mit der Zeit) *diesen Sinn der Geburt – Gottes Zusage in mir lebendig werden zu lassen, dass ich Gottes geliebtes Kind immer schon bin und damit eigentlich ja anders leben darf.*

Es reicht nicht, wenn ich das nur einmal im Jahr höre, es reicht nicht, *wenn ich diesen Gedanken nicht auch für mich selbst kräftig bewege*, und mich frage, warum dann so viel Unruhe, warum dann so viel Rennen im Hamsterrad, warum dann so viel Unfriede auch in meiner kleinen Welt.

Was wäre ich, wenn ich ab heute ernst mache damit, dass Gottes Wort vom Frieden mir – wirklich mir in meinem kleinen Leben – gesagt ist.

Womit will ich Frieden machen ... und was hindert mich eigentlich?

Dies ist der Tag, das Leben zu beginnen!
Du magst ein Greis, du magst noch jünger sein;
heut' hebt es an, verändert dich von innen,
und es wird groß, ist es auch jetzt noch klein!

So wirf doch weg die quälenden Gedanken,
ob sich dein Leben je noch wenden lässt?
Dein eignes Denken bildet deine Schranken!
Du hältst ja selbst so eng am "Alten" fest!

Das macht die Angst. Wer mag sich gern verwandeln?
Wie wird sie sein, die neue "Kreatur"?
Wer überlässt sich gerne fremdem Handeln?
Wer folgt nicht lieber ausgetret'ner Spur?

Doch sieh auch hin: Es geht um neues Leben!
Es wartet Fülle, Freude, Glück und Sinn.
Kann es für Zeit und Zukunft mehr noch geben
als dieses Ziel: dass ich "in Christus" bin?
Dies ist der Tag! Was fehlt, ist nur dein Wille,
der erste Mut, die Kraft zum ersten Schritt.
Hol' dir die Stärke in Gebet und Stille!
Dann mach' dich auf, gewiss, dein Herr geht mit!

Ist jemand in Christus (so nach der alten Übersetzung), dann ist er neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, etwas ganz Neues hat begonnen.

Liebe Gemeinde, wer den Frieden, den Christus bringt, tatsächlich in sich spürt, der wird damit nicht allein bleiben wollen, der wird auch (immer wieder) die Gemeinschaft der anderen suchen, die wie er oder sie das Neue mit Leben füllen wollen

„Zwei oder drei in seinem Namen zusammen“ – auch da wird bei aller Menschelei – auch in der Gemeinde – *Anbruch der neuen Welt sichtbar.*

Und dass wir weitergehen nach draußen, nicht selbstverliebt nur Kirchlichkeit leben, sondern hingehen zu den Geringen und Geringsten der Schwestern und Brüder Jesu.

Wir versuchen es immerhin, Menschen, die heute aus vielerlei Gründen am Rand stehen, die an den Rand gedrängt werden, dort nicht allein zu lassen ... *wir könnten noch viel mehr bewirken, wenn alle die, die sich an diesem Weihnachtsabend berührt fühlten, ein wenig abgäben* – und ich meine nicht vor allem von ihrem Geld, sondern: ein wenig von ihrer Zeit, ein wenig von ihrem Wissen, ein wenig von ihren guten Beziehungen, ein Besuch, vielleicht nur ein Telefonat, manchmal auch einfach ein freundliches Wort für die, die sich selbst oft nur so wenig Wert bemessen.

Wo doch das Gegenteil gilt, dass wir alle wertvoll sind, liebe Gemeinde, gewissermaßen die erste Botschaft dieses Weihnachtsabends – *wertvoll,*

weil Gott für uns alle sein Wertvollstes gibt ... und wertvoll, weil er mit uns allen seine neue Welt bauen will, keiner soll dabei fehlen ...

Gottes Friede ... er berühre und verwandele euch Amen

Martin Heimbucher